

Erinnerungen an Horst Bethge (2)

„...bescheiden und glaubwürdig...“



Horst in den 70ern

Horst Bethge ist bei mir in bleibender Erinnerung. Als ich damals, 1970, mit dem Studium begann, war er einer der wenigen, die für mich glaubwürdige und realistische Einschätzungen der politischen Wirklichkeit in der aufgeheizten Atmosphäre der 68-er Studentenrevolte in ihrer Argumentation vertraten. Er wirkte auf mich, der ich ja schon aus dem Berufsleben kam, klug, realitätsbezogen, visionär und authentisch in seinem politischen Engagement. Gleichzeitig erlebte ich ihn auch als verständnisvollen und warmherzigen Pädagogen. Das war für mich damals besonders wichtig, fühlte ich mich doch, als Absolvent des zweiten Bildungsweges, der schon viele Jahre Berufserfahrung hatte, nie so recht der Mehrheit der Studentenschaft zugehörig. Diese Klientel, die sich zumeist aus regulären Absolventen des ersten Bildungsweges zusammensetzte und die in der Regel bürgerlicher Herkunft war, hatte den rauen Konkurrenzwind des Berufslebens in der spätkapitalistischen Wirklichkeit noch nie erfahren, sondern war nahtlos von der Bildungsinstitution Schule in die Bildungsinstitution Universität übergewech-

selt. Das hinderte sie allerdings nicht daran, ausgestattet mit dem Rechthabertum und dem Grandiositätswahn der Ahnungslosen und Verblendeten, überzogene, unrealistische, ja sektiererhaft anmutende Forderungen im Namen aller „Werk tätigen“, als deren Sprachrohr und Speerspitze gegen den Kapitalismus sie sich verstand, lautstark zu verkünden. Horst Bethge nahm sich für mich dagegen als bescheiden, glaubwürdig, integer, mutig und menschlich aus.

Horst Bethge war am Kriegsende 10 Jahre alt gewesen. Vier Jahre nur älter als ich. Ein Alter, in dem viele zu den „Pimpfen“, der Kinderorganisation der HJ, gingen. Kam sein politisches und gewerkschaftliches Engagement daher, dass er das Grauen und die Verbrechen des NS-Volksgemeinschaft nie wieder auferstehen sehen wollte? Hatte das etwas mit seiner Familie zu tun? Für mich taucht deshalb, beim Lesen all der Abgesänge auf den Verstorbenen in der HLZ 6/7, die Frage auf, ob es denn, neben dem „öffentlichen, pädagogischen, gewerkschaftlichen und politischen Horst Bethge“ auch einen „privaten, nicht-öffentlichen, familialen und väterlichen Horst Bethge“ geben durfte?

Gleichwie: Er war für mich einer der wenigen gewerkschaftlich-politischen Überväter, die mir, als einem nach politischem und gewerkschaftlichem Sinn und Orientierung Suchenden, in dieser Phase meines Lebens ein Vorbild gewesen waren.

OTTO FELIX HANE BUTT

„...kritischer Analyst...“

In der HLZ las ich verschiedene würdigende Artikel für unseren verstorbenen Kollegen Horst Bethge. Es wäre auch eine Anerkennung, wenn die Broschüre „Schule als Betrieb“, an der Horst ganz maßgeblich mitarbeitete, endlich wieder aufgelegt würde und in der Geschäftsstelle zu erhalten wäre.

Also bitte nachdrucken und auslegen. Horst fehlt uns – als Mensch und kritischer Analyst.

MICHAEL SCHWEGLER
Willi-Kraft-Schule

„...ein wandelndes Geschichtsbuch...“

„Horst Bethge hier...“ So meldete sich Horst mindestens einmal die Woche auf dem Anrufbeantworter, am liebsten am Sonntagabend nach 23 Uhr. Nun meldet Horst sich nicht mehr. Kein Anruf auf dem Anrufbeantworter mehr.

Horst war ein wandelndes Geschichtsbuch. Auch das haben wir mit Horst verloren.

Sprüche von Horst, die ich nie vergessen werde: Man muss nicht in jeden Stock beißen, der einem hingehalten wird. Und: Dat Swin wart dör dat veele Wiegen nicht sworer.

KAY BEIDERWIEDEN

Symposium zu Horst

Bildungsfinanzierung und Privatisierung, Sa. 12.11., 11-17.00 Uhr, Curiohaus kleiner Saal, u.a. mit: Roman Jaich, Gunter Quaisser, Andrea Liesner, Uli Thöne, Joachim Bischoff. Moderation Karl-Heinz Heinemann.